

Begeisterung mehr darüber, in einem eigenen Staat zu leben.« Eine erste Erklärung hatte der Autor in einem Gespräch in der Sendung Kulturzeit auf 3SAT vom 31. Mai 2005 gegeben: »Das ganze Land ist ein riesiges Ghetto geworden dadurch, dass wir hinter einer Betonmauer leben müssen.«

Tom Segev hat eine ehrliche Bestandsaufnahme der Gründungsphase seines Landes gegeben, die zeigt, unter welchen Schwierigkeiten sich der Aufbau eines Nationalstaates vollzieht. Der Autor zieht den romantischen Schleier vom Mythos »vom Erblühen der Wüste«. Das Buch ist ein Muss für den politisch Interessierten, die politische Elite sowie für die Wissenschaft. 🌐

Ludwig Watzal



Olivier Roy

Der falsche Krieg Islamisten, Terroristen und die Irrtümer des Westens

Siedler, München 2008, 192 Seiten, 19,95 €

Der »Krieg gegen den Terror« wird gegen die falschen Feinde geführt und beruht auf Irrtümern, so eine provokante These des renommierten französischen Islam-Experten, Olivier Roy, Forschungsdirektor am Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS). Roy verfolgt mit dem Buch das Ziel, »die Idee zu widerlegen, es gäbe eine »Geostrategie des Islam«, die alle gegenwärtigen Konflikte von Palästina über die Pariser Vorstädte bis zu Bin Laden erklärte«. Die Konflikte und Umbrüche, die der Autor analysiert, »stützen keineswegs die vorherrschende These vom Zusammenprall der Kulturen und der Konfrontation zwischen der muslimischen Welt und dem Westen«.

Die Bush-Regierung habe alle nur denkbaren Fehler gemacht. So kannten die USA den Feind schon vor 9/11: Saddam Hussein. Der Kampf der USA und Teile des Westens richtete sich gegen einen nebulösen Feind, den »internationalen Terrorismus«, und man kämpfte gegen den »Islamofaschismus«. Diese Zerrbilder taugen zwar zur ideologischen Aufrüstung des heimischen Publikums, aber eine Strategie sind sie nicht. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass die westliche Strategie im Nahen und Mittleren Osten vor einem Scherbenhaufen steht. Roy fordert, die Konflikte des Mittleren Ostens wieder in ihrer eigenen Logik wahrzunehmen und zu fragen, wie sie mit den Auseinandersetzungen innerhalb der westlichen Gesellschaften zusammenhängen. Er verlangt nichts weniger als den Abschied von der Schwarz-Weiß-Malerei.

So habe der Konflikt zwischen Hamas und Fatah keinen ideologischen Charakter. Die laizistischen Nationalisten gehörten zum selben Lager wie die Islamisten. »Der Konflikt hat nichts mit der Scharia zu tun.« So sei im Mittleren Osten kein einziger Konflikt mit diesem Gegensatzpaar zu erklären. »Ganz offensichtlich wollten die Palästinenser, die 2006 für die Hamas stimmten, weder die Zerstörung Israels noch die Scharia, sondern eine gute Regierungsführung, genau wie die Iraner, die Ahmadinedschad im zweiten Wahlgang 2005 ihre Stimme gaben.« Wie verquer die Reaktion auf die freien Wahlen in Palästina war, zeigt der Boykott des Westens. »Wir müssen aufhören, die Welt durch die Zerrbrille von Al-Qaida zu betrachten, denn darin liegt ihre einzige Macht.«

Roy fordert vom Westen, dass dieser in Verhandlungen mit der Hisbollah und der Hamas eintritt, weil er zwischen terroristischen Bewegungen, wie den Al-Qaida-Dschihadisten, und primär politischen unterscheidet. »Moralische Kompromisslosigkeit« führe zur Ohnmacht. Die Behandlung von Arafats PLO sei dafür das beste Beispiel. Der Unterschied zwischen diesen verschiedenen Bewegungen so groß wie weiland der zwischen der Sowjetunion, den Eurokommunisten und der RAF, so Roy.

Warum allerdings der Autor so zahm mit den Neokonservativen um Präsident Bush umgeht, die doch alles in einen »islamistischen« Topf geworfen und die USA und einige westliche »Willige« in diese Katastrophe geführt haben, ist

nicht nachvollziehbar. Die verzerrten Analysen, die sich in dem wichtigen Dokument »The Clean Break« von Richard Perle u. a. befinden, oder die Forderungen vom »Project for a New American Century«, die wesentlich in Bushs Politik eingeflossen sind, finden kaum Beachtung; sie erklären aber vieles.

Trotz dieser Mängel hat es das eher schmale Bändchen in sich. Wenn schon nicht die USA, dann sollte wenigstens Europa die Analyse des Autors Ernst nehmen und die notwendigen politischen Konsequenzen ziehen. 🌐

Ludwig Watzal



Karin Bock-Leitert/Thomas Roithner (Hg.)

Der Preis des Krieges Gespräche über die Zusammenhänge von Wirtschaft und Krieg

MV-Verlag, Münster 2007, 202 Seiten, 13,80 €

»Der Krieg bezieht seine Kraft aus unerschöpflichen Geldquellen.« Dieser Satz von Cicero gilt noch heute. Die Ursachen, die Geldgeber, die Gewinner, aber auch die Verlierer und Zukunftsvisionen sowie Lösungsansätze sind Etappen auf einer Reise durch die Kriegs- und Wirtschaftsgeschichte. Die Themen umfassen die klassische Rüstungsindustrie, Börse-Spekulationen rund ums Öl, der wenig »zivilisierende« Handel, private Militärfirmen mit Umsätzen von 100 Milliarden Dollar, das Phänomen der »Neuen Kriege« und die Rolle der Medien. Der Zusammenhang von Wirtschaft und Krieg stellt die InterviewpartnerInnen vor die Herausforderung, Antworten auf nahe liegende, aber in der Öffentlichkeit kaum gestellte, Fragen zu finden. Basis des Buches ist die gleichnamige Dokumentation, die von 3Sat ausgestrahlt wurde. 🌐

Red.